

politisch-wirtschaftlich-kulturelle Organisation neun westlich orientierter asiatischer und pazifischer Staaten, die am 16. Juni 1966 begründet wurde und der Australien, Japan, Malaysia, Nationalchina, Neuseeland, die Philippinen, Südkorea, Südvietnam und Thailand angehören. Die ASPAC soll nach ihren Gründungsbestimmungen die wirtschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedsstaaten fördern, dient aber nach einer Version der TASS gleichzeitig der "Bekämpfung nationaler Befreiungsbewegungen" in diesem Gebiet, weshalb auch die "Marionettenregimes Südvietnam und Südkoreas" Mitglieder seien. Peking teilt diese Auffassung.

Ausgerechnet diese so bekämpfte Organisation hat sich bei ihrer 7. Tagung das Problem China zum Hauptthema genommen. Südkorea trat sogar für die Mitgliedschaft der VRCh ein, möchte aber Nordvietnam und Nordkorea weiterhin den Beitritt verwehren.

Würde sich diese Vorstellung durchsetzen, so verlöre Taiwan die letzte seiner Mitgliedschaften in wichtigen politischen internationalen Organisationen. Japan weiß dies und hat sich deshalb darauf versteift, daß sich die ASPAC ganz auf regionale Wirtschaftszusammenarbeit konzentrieren solle, ohne größeren politischen Ehrgeiz zu entwickeln. Zu dem Antrag Südkoreas hat sich Peking bisher nicht geäußert.

#### ITU

##### (27) VRCh aufgenommen

Am 29. Mai nahm der Verwaltungsrat der International Telecommunications Union einen Antrag Algeriens, Pakistans und Jugoslawiens auf "Wiederherstellung der Rechte der VRCh in der Organisation" an. Einige Delegationen, u.a. die der USA, wollten die Entscheidung noch hinausschieben, wurden aber überstimmt (SWB 2.6.72).

#### UNO

##### (28) Um den Status von Hong Kong und Macao

Der Druck der gewöhnlich jedes Jahr im Mai publizierten UN-Weltkarte ist durch Beschluß des Generalsekretärs Kurt Waldheim aufgeschoben worden. Neben dem Deutschland-, Korea- und Vietnam-Problem hat Chinas Ersuchen um eine Statusänderung Hong Kongs und Macaos dazu geführt. Der chinesische UN-Delegierte Huang Hua hatte in einem Brief vom 8. März (ap 19.6.72) an das Kolonialismus-Komitee erklärt, die beiden Gebiete "sien Teil chinesischen Territoriums, besetzt von britischen und portugiesischen Behörden." Das Verlangen der Chinesen, Hong Kong und Macao nicht mehr als Kolonien zu klassifizieren, macht einen Beschluß der UN-Generalversammlung im Herbst notwendig, da das Kolonialismus-Komitee die beiden Gebiete bisher als nicht selbstregierte Territorien aufgeführt hatte. Peking möchte auf diese Weise den immer wieder neu aufgelegten Angriffen der UdSSR und des Ostblocks entgegen, die Chinesen machten sich für die Revolution in der Dritten Welt stark, während sie weiterhin Kolonien auf dem eigenen Territorium duldeten (C.a. Mai 72, S.2). Die im Augenblick geführte britisch-chinesische Diskussion des Problems hatte bereits die Reaktion des Unterstaatssekretärs Royle vom britischen Außenministerium nahegelegt. Nach einem Sechstagesbesuch in Peking vermied es Royle sorgfältig, auf Hong Kongs Status einzugehen.

##### (29) UN-Konferenz über Umweltschutz

Auf der Umweltkonferenz in Stockholm ist China taktisch geschickt auf die Seite der unterentwickelten

Länder getreten. Chinas "politische" Stellungnahme richtete sich hauptsächlich gegen die "Umweltschäden", welche die USA in Vietnam anrichten. Zu Zusammenstößen mit der UdSSR und einzelnen Staaten des Ostblocks kam es nicht, weil sie aus Solidarität mit der nicht zugelassenen DDR nicht an der Konferenz teilnahmen (s. THEMEN DES MONATS, "Politisiertes Umweltbewußtsein").

## INNENPOLITIK

### (30) Neue "Patriotische Gesundheitskampagne"

Am 5. Juni wurde das Startsignal für eine neue "Patriotische Gesundheitskampagne" gegeben. Die Winterkampagne sei erfolgreich gewesen; nun gelte es, auch gegen die gesundheitlichen Übel im Sommer anzugehen. An zwei Leitlinien orientiert sich Pekings "Gesundheitspolitik":

1. Vorbeugen statt heilen, 2. die Medizin muß unter die Volksmassen, vor allem auf die Dörfer. Weil es sich hier vor allem um eine politische Frage handelt, darf das Augenmerk nicht nur auf Gesundheitsfragen im engeren Sinne gerichtet werden, sondern zugleich auch auf "Unwissenheit und Aberglauben". Die "ländlichen Genossenschaften für den Gesundheitsdienst" sowie die von Dorf zu Dorf wandernden Trupps der "barfüßigen Ärzte" haben deshalb neben ihren ärztlichen Aufgaben auch einen propagandistischen Auftrag.

Jeder westliche Mediziner, so auch der Amerikaner Charles Flato, (Herald Tribune, 12.6.72) stellt sich die Frage, ob die Schnellausbildung "barfüßiger Ärzte" nicht zu einer Qualitätsminderung führen müsse. Die chinesische Antwort ist typisch: "Gemessen an Harvard-Maßstäben mag sich die Qualität verschlechtern haben. Bei uns geht es jedoch nicht darum, Fach- oder Forschungsärzte auszubilden, sondern wir versuchen stattdessen, brauchbare Ärzte für einfachere Fälle zu rekrutieren. Zumindest in nächster Zukunft haben wir den katastrophalen Mangel an Ärzten zu überbrücken." Aufgrund dieser Politik wurden bisher etwa 500 000 "barfüßige Ärzte" (赤脚醫生) ausgebildet.

Das Verfahren: Die meisten von ihnen praktizieren etwa ein Jahr in einem Krankenhaus und haben von da an jedes Jahr zwei weitere Monate in einem solchen Krankenhaus zu arbeiten oder Zusatzkurse zu nehmen. Auf alle Fälle sind diese Hilfskräfte besser als nichts. Vor allem auf dem Gebiet der Akupunktur und der traditionellen chinesischen Kräutermedizin leisten sie Überraszendes. Nadelstiche zur Heilbehandlung und als Narkosemittel bei Operationen gehören zu ihren Spezialitäten. Vor allem aber scheinen die chinesischen Bauern, von denen viele bis zur Kulturrevolution noch nie einen Arzt gesehen hatten, mit den Leistungen dieser "barfüßigen Ärzte" bei der Behandlung von Erkältungen und anderen einfacheren Leiden äußerst zufrieden zu sein.

### (31) Sprachenpolitik in Minoritätengebieten

Die seit der Kulturrevolution aufgekommene Tendenz, den Volksmassen revolutionäres Ethos durch das Medium der neuen modellhaften Theaterstücke zu vermitteln, dient in Minoritätengebieten auch dazu, zur Ausbreitung des Mandarin beizutragen. Die "Kulturelle Kavallerie", wie die reisenden Kulturtrupps in der Auto-

nomen Region Innere Mongolei bezeichnet werden, tragen ihr Programm, das den jeweiligen örtlichen Bedürfnissen angepaßt ist, teilweise auf Mongolisch, aber auch auf Mandarin vor (PRu 1972 Nr.21 S.28 f.) Häufig werden die Modellopern auch verfilmt und in Minoritäten-Gebieten wie z.B. in Tibet zur Aufführung gebracht. In Tibet sind z.Zt. beispielsweise 500 junge Tibeter - aufgeteilt in 170 Filmvorführungsgruppen - tätig, um ihren Landsleuten die Modellstücke aus Peking zu erläutern. Da die meisten Filme in Mandarin aufgenommen sind, geben diese jungen Leute vor Beginn der Aufführung einen Überblick über den Inhalt in Tibetisch und setzen ihre Erklärungen auch während der Vorführung fort. Obwohl einige Filme auch in Tibetisch synchronisiert werden, dürften Vorführungen solcher Art ein konkreter Anlaß für die Tibeter sein, sich über das Erlernen von Mandarin Gedanken zu machen (ebda. 29).

Immer noch bereitet ja das Minoritätenproblem der Führung in Peking einiges Kopfzerbrechen. Die Zahl der nicht-chinesischen Bevölkerung (Nicht-Han-Bevölkerung) liegt bei etwa 40 Millionen. Obwohl diese Minoritäten also nur sechs Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachen, sind sie über 50 - 60% des chinesischen Staatsgebietes verbreitet und obendrein in Gegenden angesiedelt, die nicht nur umfangreiche Bodenschätze vermuten lassen, sondern auch von erheblicher strategischer Bedeutung sind.

Je nach dem Mischungsverhältnis zwischen Han- und Nicht-Han-Bevölkerung lassen sich drei verschiedene Kategorien unterscheiden: Es gibt nämlich erstens immer noch Gebiete, die fast ausschließlich von nur einer Nationalität besiedelt sind, so einige Kreise in Sinkiang, Yünnan und in der Inneren Mongolei. Die zweite Gruppe umfaßt Areale, in denen eine einzelne Nationalität - neben anderen Minoritäten - kraft ihrer Quantität nur relativ dominiert, und schließlich lassen sich als dritte Gruppe die "Vereinten Autonomen Gebiete" nennen, in denen mehrere Nationalitäten in einem etwa annähernd gleichen Mischungsverhältnis leben. So leben z.B. Mongolen, Tibeter und Kasachen zusammen in einem "Autonomen Chou" in Chinghai.

Die Bestrebungen der Pekinger Politik gehen dahin, vor allem die Gruppen 1) und 2) stärker zu sinisieren. Die neuen Modellopern und Filme sind dazu ein kleiner Schritt.

Daneben wird z.Zt. auch besonders das Nachahmen von Modellen empfohlen, so z.B. des chinesischen Industriemodells von Taching in der Inneren Mongolei (SWB, 10.6.72).

### (32) Der Internationale Kindertag in China

In ganz China wurde am 1. Juni der Internationale Kindertag gefeiert. Tausende von Kindern und "Kleinen Roten Soldaten" nahmen an Versammlungen teil.

Bemerkenswert ist, daß die Organisation der "Kleinen Roten Soldaten" (红小兵) nach wie vor als solche erwähnt wird (z.B. JMJP, 1. Juni 72). Ebenso wie die Kommunistische Jugendliga (共青团) (KJL) während der Kulturrevolution durch die "Rotgardisten" (红卫兵) ersetzt wurde, traten aufgrund eines Zirkulars des ZK "Über die Große Proletarische Kulturrevolution in den Volksschulen" die "Kleinen Roten Soldaten" 1967 an die Stelle der "Jungen Pioniere" (少年先锋). Während die Diskussion über den Wiederaufbau der KJL auf vollen Touren läuft, ist es um die "Jungen Pioniere" noch ganz ruhig. "Kleine Rote Soldaten" können Kinder im Alter von 7 - 14 Jahren sein, deren Familien Arbeiter - oder Bauernhintergrund haben oder die von "revolutionären Märtyrern" abstammen.

(Der KJL können gemäß der einschlägigen Satzung vom 29.7.1964 nur Jugendliche im Alter von 15 - 25 Jahren angehören.)

Bei den Feiern am 1. Juni waren neben Kindern und Delegierten aus den lokalen Volksschulen und Kindergärten auch "vorbildliche Arbeitsmodelle" eingeladen.

Wie sehr es bei der Organisation der "Kleinen Roten Soldaten" um ideologische Erziehung geht, enthüllen einige der Ansprachen vom 1. Juni. Kritisiert wurde dort die Ansicht, daß es "sinnlos sei zu studieren", daß man andererseits aber auch nicht "studieren soll, um Beamter zu werden". Die Kinder werden aufgefordert, möglichst häufig die beiden revolutionären Gesänge, nämlich "Internationale" und "Die drei Hauptregeln der Disziplin und die acht Punkte zur Beachtung" zu singen, ihren Sinn für revolutionäre Disziplin zu stärken und an der praktischen Arbeit in Industrie und Landwirtschaft teilzunehmen (SWB, 6.6.72).

In zahlreichen Schulen lassen sich heutzutage mehrere Erziehungsorganisationen nebeneinander ausmachen, etwa ein Arbeiter - Propagandatrupp, eine Einheit der Volksbefreiungsarmee, ein Mao Tse-tung - Gedanken - Propagandateam, eine Zelle der KP und schließlich Abteilungen der "Kleinen Roten Soldaten", die ihre eigenen Propagandatrups unterhalten.

Die Parole der "Kleinen Roten Soldaten" lautet: "Gut studieren, täglich höher hinaus!" (好好学习 天天向上) (JMJP 1.6.72)

### (33) Rüstungspotential

Wie aus "amerikanischen Militärkreisen" in Washington (ddp, 6.6.72) verlautet, wird das chinesische Atom- und Raketenpotential wie folgt eingeschätzt:

rd. 100 Atomsprengköpfe

30 Träger für Atomwaffen.

Bis zum Jahre 1975 soll die VRCh rd. 110 Mittelstreckenraketen mit einer Reichweite von 1600 km einsatzbereit haben. Ein eigenes U-Boot-Raketensystem besitzen die Chinesen nach dieser Schätzung noch nicht.

Diesen Angaben entspricht in etwa der detailliertere Jahresbericht 1971/72 des Institute of Strategic Studies: China baut eine Flotte von schnellen Patrouillenbooten mit Lenkraketen auf und entwickelt daneben einen eigenen dieselbetriebenen Typ von U-Booten mit Mittelstreckenraketen. Das erste U-Boot mit Atomtrieb scheint im Bau zu sein. Als Träger besaßen die Chinesen bis vor kurzem nur wenige veraltete Tu 4-Bomber. Wenigstens 30 TU 16, ein Mittelstreckenbomber mit einem Operationsradius von rd. 2200 km sind hergestellt worden; die Monatsproduktion wird auf 5 Stück geschätzt. Die möglicherweise produzierten Atomwaffen werden von dem Londoner Institut vorsichtig auf 120 Stück geschätzt. In Nordwest- und Nordostchina hat die Volksrepublik ca. 20 Mittelstreckenraketen eingesetzt mit einer Reichweite von etwa 500 km. Sie sind seit Mitte der sechziger Jahre in Erprobung.

### (34) Einebnung der Berufsrollen

Wie die Weisung Maos vom 7. Mai, die generell auf Einebnung der verschiedenen Berufsrollen ausgerichtet ist, sich in der Praxis entfalten kann, hat das Beispiel einer Fabrik in der Provinz Hunan bewiesen. Das Parteikomitee der Fabrik Nr. 440 und die Parteioorganisationen dreier benachbarter landwirtschaftlicher Produktionsbrigaden haben einen Plan ausgearbeitet, der zum Austausch zwischen Arbeitern und Bauern in ihren jeweiligen Betrieben führen soll. Bauern arbeiten also ab und

zu in der Fabrik mit, während die Fabrikarbeiter sich periodisch in der Landwirtschaft betätigen. Auch die gegenseitige "politische Hilfe" hat sich, wie es heißt, im Sinne einer engen "Bauern-Arbeiter-Allianz" ausgewirkt (SWB 7.6.72).

## Innenpolitik - Taiwan

### (35) Revirement in Taipei

Nach der Ernennung des älteren Chiang-Sohnes zum Premierminister haben sich weitere richtungweisende Personalveränderungen ergeben:

1. Die KMT billigte (29.5.) das neu ernannte Kabinett Chiang Ching-kuos.
2. Als erster Taiwanese trat Hsieh Tung-min das Amt des 9. Provinzgouverneurs von Taiwan an.
3. Wiederum wurde die neue Provinzregierung lediglich ernannt, obwohl sie nach der Verfassung eigentlich gewählt werden müßte. 13 von 19 Mitgliedern sind Neubesetzungen. Das Durchschnittsalter ist auf 51 Jahre gesunken.
4. Neuer Bürgermeister von Taipei wurde überraschend Chang Feng-hsi als Vertreter der jüngeren taiwanesischen Generation, vorher Kreis-Chef von P'in-tung.

Mit der Aufnahme von sechs Taiwanern in das Kabinett (Vize-Premier Hsü Ching-chung; Innenminister Lin Chin-shen; Verkehrsminister Henry Kao, vorher Bürgermeister von Taipei; daneben die Minister ohne Portefeuille Lien Chen-tung, Li Lien-ch'un und Li Teng-hui) hat der jüngere Chiang einen Schritt ausgeglichenerer Machtverteilung getan. Der bereits eingeleitete Prozeß einer behutsamen "Taiwanisierung" setzt sich damit fort. Er wird von Chiang bewußt vorangetrieben, weil der nationalchinesischen Regierung nur so eine Legitimation zu wachsen kann, als Alternative zum abgegriffenen Staatsdogma von Taiwans Alleinvertretung aller Chinesen. Es zeigt sich daneben Chiang Ching-kuos Bemühen, seiner Erklärung zum Amtsantritt getreu, jüngere Kräfte in verantwortliche Stellungen einzuschleusen. Der jüngere Chiang, der nicht damit rechnen kann, daß ihm von Seiten der Festländer die gleiche unerschütterliche Loyalität entgegengebracht wird, die Chiang Kai-shek noch heute auf sich vereint, bewegt sich deshalb - neben der Berücksichtigung taiwanesischer Forderungen - auf eine kollegialere Kollektivführung hin. Zu seinem ersten Rechenschaftsbericht vor dem Legislativ-Yüan (13.6.) beschwor er ausdrücklich "Team-Geist" in Politik und Verwaltung. Einer pragmatischen Einstellung hatte der neue Ministerpräsident schon in seiner Antrittserklärung das Wort geredet, als er um Verständnis dafür bat, in Zukunft weniger reden zu müssen, um desto stärker der "Realität ins Auge zu sehen" und mit Taten aufwarten zu können. Nach innen verfolgt Chiang eine Politik des Appells an das Wohlverhalten (C.a. April 72, S.7; Mai, S.10), wie das Abkommen (26.5.) über freiwillige Selbstkontrolle der drei kommerziellen Fernsehsender erneut beweist.

Nach der Verjüngung der Führungsspitze des Sekretariats der Kuomintang sowie nach Chiang Kai-sheks Wiederwahl zum Präsidenten und der Betrauung Chiang Ching-kuos mit den Tagesgeschäften sind alle Weichen für einen kontinuierlichen Übergang der Führung gestellt und zumindest innenpolitisch stabilisierte Verhältnisse geschaffen. Der Erfolg von Ching-kuos Politik wird jedoch nicht zuletzt von der wirtschaftlichen Entwicklung abhängen.

Peking hat sich bisher zum Revirement in Taipei nicht geäußert. Ministerpräsident Chou En-lai erweckte jedoch bei einem in Peking weilenden Abgeordneten der japani-

Regierungspartei den Eindruck, die Übernahme Taiwans durch die VRCh werde in absehbarer Zeit vollzogen, als er eine Art Garantie für Japans Interessen und Besetzungen auf Taiwan auch nach der Übernahme aussprach (Radio Japan, 30.5.).

## KULTUR

### (36) Ausgrabungen

Chinesische Archäologen haben in einem Kreis der Provinz Shensi, in der Grabstätte der T'ang-Kaiserin Wu Tse-tien, zwei Opfergräber der T'ang-Dynastie freigelegt. Farbige Fresken der palastartigen 80 bzw. 100 m langen Gräber haben sich erhalten. Radio Peking (17.6.) führte aus, daß in Shensi, besonders im Gebiet der früheren Hauptstadt Sian, in den letzten Jahren mehr als 150 000 Kulturgegenstände freigelegt worden seien. Seit der Kulturrevolution waren bereits Gräber der Han-, Ming- und der Fünf Dynastien in der Provinz Szechuan ausgegraben worden. Ende 1971 entdeckte man ein weiteres Grab aus der Spätperiode der westlichen Han. Obgleich die Kulturrevolution im engeren kulturellen Bereich zumindest eher ikonoklastische Züge getragen hat, wenn sie sich als ideologische Überbau-Revolution gegen das Alte wendete, werden die Ausgrabungen - neben Chiang Ch'ings Modellopern - vor der Presse als glänzende Beweisstücke für den erfolgreichen Ausgang dieser Periode herausgestellt. Die noch junge archäologische Wissenschaft Chinas, deren Ergebnisse heute in der wiederbegründeten Fachzeitschrift "Wen-wu" zusammengefaßt werden, hat inzwischen auch die fachliche Polemik gegen die bürgerliche Wissenschaft wiederaufgenommen. Die Kette von aufschlußreichen Ausgrabungen aus Chinas riesigem, noch fast unberührten "Untergrundmuseum" werden als anschauliche Lehrmaterialien bei der Erziehung der breiten Massen beschrieben. Die neuen Erkenntnisse auf dem Gebiet für Politik, Wirtschaft, Militärwesen und Kultur der alten Gesellschaft Chinas sind darüber hinaus geeignet, so Hsinhua, die Eigentumsverhältnisse der damaligen feudalen herrschenden Klasse, die in Luxus und Verschwendung schwelgte, darzulegen (Zu politischen Implikationen der archäologischen Funde vgl. C.a. April 72, S.3).

### (37) Am 15.6. beginnt der 25. Jahrgang der Jen-min jih-pao

(Die erste Ausgabe erschien am 15. Juni 1948 in Yen-an als "Volkszeitung von Nordchina"). Sie ist also ein Jahr älter als die VRCh selbst.

Vor 1949 lag die Auflage bei rd. 30 000 Stück, heute wird die meist sechs-seitige Ausgabe in rd. 2 Mio. Stück gedruckt.

### (38) Sport

Vom 3. bis 15. Juni fanden erstmals wieder nationale Leichtathletik-Wettkämpfe und ab 9. Juni die Landesmeisterschaften 1972 in mehreren Disziplinen statt. Ebenso wie die Thematik der Umweltschutzkonferenz durch eine mehrmonatige chinesische Kampagne im Innern vorbereitet wurde, ist der Aufruf zu neuer sportlicher Massenaktivität als Einstimmung auf Chinas verstärkte Teilnahme am internationalen Sportgeschehen zu sehen. Wenn die Sowjetunion sich wegen der DDR ins Stockholmer Abseits manövrierte, müssen die Chinesen nun wohl wegen der Taiwan-Frage auf die Teilnahme an der Münchner Olympiade verzichten. IOC-Präsident Avery Brundage erklärte schon vor Monaten, das Internationale Olympische Komitee habe nicht die Absicht, den Vereinten Nationen nachzueifern und nach dem Ausschluß Formosas Peking aufzunehmen. Die VRCh hatte 1956 das IOC aus Protest